

„Münchener Kindl Aktion“ Briefe gegen die Einsamkeit

Antrag Nr. 20-26 / A 00837
von der CSU-Fraktion vom 09.12.2020

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 02407

1 Anlage

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 16.12.2020
Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht
zur beiliegenden Beschlussvorlage

Anlass	<ul style="list-style-type: none">● Antrag Nr. 20-26 / A 00837 vom 09.12.2020
Inhalt	<ul style="list-style-type: none">● Geplante Vorgehensweise für die Umsetzung der Aktion Briefe gegen die Einsamkeit
Gesamtkosten/ Gesamterlöse	-/-
Entscheidungsvorschlag	<ul style="list-style-type: none">● Dem Alternativvorschlag des Sozialreferats wird zugestimmt.● Der Oberbürgermeister wird gebeten, sich in einem Brief an alle Münchener Bürger*innen zu wenden.● Das Presse- und Informationsamt wird gebeten, den Brief des Oberbürgermeisters zusätzlich als offenen Brief in der Münchener Presse zu veröffentlichen.
Gesucht werden kann im RIS auch unter:	<ul style="list-style-type: none">● Weihnachtsbrief● Alleinstehende● Senior*innen● Alten- und Service-Zentren● ASZ● Pflegeeinrichtungen
Ortsangabe	-/-

„Münchner Kindl Aktion“ Briefe gegen die Einsamkeit

Antrag Nr. 20-26 / A 00837
von der CSU-Fraktion vom 09.12.2020

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 02407

1 Anlage

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 16.12.2020 Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Zusammenfassung

Mit Antrag Nr. 20-26 / A 00837 vom 09.12.2020 „Münchner Kindl Aktion“ Briefe gegen die Einsamkeit“ der CSU-Fraktion (Anlage) wurde das Sozialreferat gebeten, eine Mitmachaktion zu initiieren, bei der alle Münchner*innen aufgefordert werden, unterstützende und aufmunternde Briefe für diejenigen Menschen unter uns zu schreiben, die gerade in diesen schwierigen Zeiten am stärksten unter Einsamkeit leiden. Diese Briefe sollen unter Mithilfe der einschlägigen Organisationen an die entsprechenden Empfänger*innen verteilt werden. Der Antrag wurde bereits in die Sitzung des Sozialausschusses am 10.12.2020 eingebracht und dort aufgegriffen. Die Dringlichkeit wurde einstimmig zuerkannt.

Wie in der Sitzung des Sozialausschusses am 10.12.2020 angekündigt, kommt das Sozialreferat mit der vorliegenden Beschlussvorlage dieser Bitte nach, unterbreitet nach eingehender Prüfung aber einen modifizierten Vorschlag zur Umsetzung, der nach Ansicht des Sozialreferats einen zielführenderen Beitrag zu einer solidarischen Stadtgesellschaft leisten kann und eine geeignete Maßnahme ist, möglichst viele einsame Menschen zu unterstützen.

1 Umsetzbarkeit einer Briefaktion in beantragter Form

Auf den ersten Blick erscheint eine Briefaktion in der beantragten Form (Aufruf der Münchner Bürger*innen, Sammlung und Verteilung der Briefe an einsame Menschen) leicht realisierbar. Nach umfassender Würdigung und Abwägung kommt das

Sozialreferat jedoch zu dem Ergebnis, dass eine Briefaktion nur mit erheblichem Aufwand für die ohnehin zur Zeit ausgelastete Verwaltung umsetzbar ist und zudem nicht alle wirklich relevanten Zielgruppen erreicht werden können.

Bei Briefen und ggf. Päckchen würden die Landeshauptstadt München und die beteiligten Organisationen und Einrichtungen als Initiator*innen der Aktion in der Verantwortung stehen, dass diese nicht für politische oder gewerbliche Zwecke missbraucht werden und dass nicht versandfähige, verunglimpfende, anstößige oder betrügerische Inhalte (Stichwort Enkeltrick) ausgesondert werden.

Um die Sichtung der Post halbwegs zu vereinfachen, müsste als einziges mögliches Format auf Postkarten ausgewichen werden. Postkarten wiederum bieten nur äußerst wenig Platz für einen substantiellen Inhalt, ggf. ist dieser so klein geschrieben, dass er gerade für ältere Menschen nicht mehr lesbar ist und dieser vorgelesen werden muss, was weitere Ressourcen insbesondere bei den verteilenden Einrichtungen erfordert. Damit können Postkarten auch die mit der vorgeschlagenen Aktion intendierte Beziehungsknüpfung von sich bislang unbekanntem Menschen nicht leisten.

Gerade die Bereiche, die vorrangig für die Sichtung und die Verteilung solcher Postkarten herangezogen werden müssten (Sozialreferat, Alten- und Service-Zentren, Freiwilligenzentren, Pflegeeinrichtungen etc.), sind diejenigen Stellen, auf die angesichts des bevorstehenden verschärften Lockdowns ohnehin die größten Herausforderungen zukommen. Insbesondere Pflegeeinrichtungen würden von vornherein ausscheiden, da sie aufgrund der Corona-Pandemie ohnehin über Gebühr belastet sind, so dass ihnen die Verteilung der Postkarten nicht zusätzlich zugemutet werden kann. Eine Herausgabe von Adressdaten (z. B. aller SGB XII-Empfänger*innen) an potenzielle Briefe- bzw. Postkartenschreiber*innen wäre aufgrund des Datenschutzes und der Tatsache, dass selbst damit nicht alle betroffenen Bevölkerungsgruppen erreicht werden könnten, nicht denkbar.

Auch muss angezweifelt werden, dass mit einer solchen Aktion auch tatsächlich diejenigen Menschen erreicht werden können, an die sie sich eigentlich richten sollte. Gerade die älteren Menschen, die derzeit die Alten- und Service-Zentren und Beratungsstellen aufsuchen, legen in erster Linie Wert auf das persönliche Gespräch. Dies zeigen Erfahrungen aus bereits durchgeführten Briefaktionen an Senior*innen, die nicht immer wie gewünscht und erwartet begrüßt wurden.

2 Alternativvorschlag

Sinn und Zweck einer solchen Aktion soll nach Ansicht des Sozialreferats nicht nur sein, dass einsame Menschen aufmunternde Briefe erhalten. Vielmehr soll eine solche Aktion zur Stärkung der Solidarität innerhalb der Stadtgesellschaft beitragen und sich möglichst nach einem ersten Anstoß durch die Stadt selbständig weiterentwickeln und verfestigen. Zudem sollten nicht nur einzelne Zielgruppen in den Fokus genommen werden, da Einsamkeit ein vielschichtiges und in allen Bevölkerungsgruppen – zumindest latent – vorhandenes Problem ist.

Das Sozialreferat schlägt deshalb vor, dass sich stattdessen der Oberbürgermeister – ggf. zusammen mit der 2. und 3. Bürgermeisterin und den Fraktionsvorsitzende*in des Münchner Stadtrats – in einem Brief an alle Münchner Bürger*innen wendet. Ein solcher Brief der Stadtspitze bietet den Vorteil, dass

- nochmals an die Solidarität jeder*s Einzelne*n appelliert,
- jeder*m Einzelne*n Mut zugesprochen,
- jede*r Einzelne um Geduld und Rücksichtnahme gebeten und
- jede*r Einzelne zur Unterstützung einsamer Menschen aufgefordert

werden kann. In einem solchen Brief kann vermittelt werden, dass es in dieser schwierigen Zeit nicht nur darum geht, selbst gut und unbeschadet durch die Pandemie zu kommen, sondern – den bereits zahlreichen bestehenden, leuchtenden Beispielen folgend – auch darum für unterstützungsbedürftige Mitmenschen da zu sein.

Im Speziellen kann damit auch der Aufruf verbunden sein, den Menschen, denen man sonst allenfalls im Hausflur, im Lebensmittelladen oder Supermarkt an der Ecke begegnet, von denen man aber vermutet, dass sie keine Angehörigen oder Freunde haben, in den tristen Wintermonaten vielleicht einen Brief zu schreiben und so etwas wie eine Brieffreundschaft aufzubauen. Erreicht werden könnten hierüber alle Bevölkerungsgruppen, ob jung oder alt, ob arm oder reich.

Ebenso kann zusammen mit diesem Brief auf die bestehenden Servicenummern und Unterstützungsangebote der Stadt und der freien Träger hingewiesen werden. Flankiert werden könnte dieser Brief durch eine zumindest einmalige Veröffentlichung in der Münchner Presse.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Eine rechtzeitige Übermittlung der Beschlussvorlage nach Nr. 5.6.2 der AGAM war aufgrund der kurzfristigen Antragstellung der CSU-Fraktion vom 09.12.2020 nicht möglich. Eine Behandlung in der heutigen Sitzung ist jedoch erforderlich, weil mit der vorgeschlagenen Mitmachaktion „Briefe gegen die Einsamkeit in München" sich Münchner*innen gerade jetzt in der Weihnachts- und Winterzeit mit Briefen oder Gedichten an einsame Menschen wenden sollen, um ein Zeichen der Verbundenheit und Unterstützung zu setzen. Dementsprechend muss über die beantragte Briefaktion zeitnah und rechtzeitig vor Weihnachten entschieden werden.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Schreyer, der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Hübner, der Stadtkämmerei, der Gleichstellungsstelle für Frauen, der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*, der Fachstelle für Demokratie, der Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege, dem Direktorium – Presse und Informationsamt, dem Seniorenbeirat, dem Behindertenbeirat und dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Antrag der Referentin

1. Mit der dargestellten Vorgehensweise besteht Einverständnis.
2. Der Oberbürgermeister wird gebeten, sich in einem Brief mit der unter Ziffer 2 des Vortrags dargestellten Zielrichtung an alle Münchner Bürger*innen zu wenden.
3. Das Presse- und Informationsamt wird gebeten, den Brief des Oberbürgermeisters als offenen Brief in der Münchner Presse zu veröffentlichen.
4. Der Antrag Nr. 20-26 / A 00837 von der CSU-Fraktion vom 09.12.2020 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
5. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der/Die Vorsitzende

Die Referentin

Ober/Bürgermeister*in

Dorothee Schiwy
Berufsm. Stadträtin

IV. Abdruck von I. mit III.

über D-II-V/SP

an das Direktorium – Dokumentationsstelle

an die Stadtkämmerei

an das Revisionsamt

z.K.

V. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. **An das Sozialreferat, Stelle für interkulturelle Arbeit**

An die Gleichstellungsstelle für Frauen

An die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*

An die Fachstelle für Demokratie

An die Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege

An das Direktorium – Presse und Informationsamt

An den Seniorenbeirat

An den Behindertenbeirat

z.K.

Am

I.A.